

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Verlagsort: Amt Wilsdruff Nr. 6. Druckort: Meissen. Postamt: Meissen. Preis: 10 Pf. pro Quartal. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Einzelhefte: 3 Pf. pro Heft.

Nr. 172 | Dienstag den 29. Juli 1919 | 78. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Möhren mit Kraut.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Erleichterung von Preisverhinderungen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1918 (RSBl. S. 607/728) wird folgendes angeordnet:

Insofern rote Möhren und Karotten mit Kraut gehandelt werden dürfen — zu vgl. Ziffer III der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 10. Juli d. J. (Nr. 158 der Sächs. Staatszeitung vom 12. Juli 1919) — darf der Krautansatz nicht länger als höchstens 15 cm sein.

Zu widerhandlungen werden nach § 17 der angezogenen Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, am 24. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

### Höchstpreise für rote Möhren und Karotten.

Die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 23. Juli 1919 über Höchstpreise für Früchtemüße (Nr. 165 der Sächs. Staatszeitung vom 23. Juli) wird dahin abgeändert, daß für rote Möhren und Karotten (Ziffer 3) folgende Höchstpreise gelten:

	Erzeugerhöchstpreis:	Großhandelshöchstpreis:	Kleinhandelshöchstpreis:
1. rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten			
a) mit Kraut, gebündelt und gewaschen	20	30	88 Pf. je Pfd.
b) ohne Kraut	8	13 (14)	19 (20)

Diese Preise treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Jedoch dürfen für rote Möhren und Karotten ohne Kraut (3b) die bisher gültigen Groß- und Kleinhandelshöchstpreise bis zum 27. d. M. einschließlich gefordert werden, wenn es sich um solche Waren handelt, die noch an Einkäufen unter der Herrschaft des bis jetzt in Geltung befindlichen Erzeugerhöchstpreises stammen. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß

der höhere Preis nicht auch für solche Waren gefordert wird, die zu dem neuen Erzeugerhöchstpreis geliefert sind.

Dresden, am 25. Juli 1919.

2189 V G 2  
Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

## Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 27. Juli bis 2. August 1919 werden auf Grund der Bekanntmachung vom 19. Juli 1919 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meissen folgende Lebensmittel verteilt:

### auf Nährmittelkarte Abschnitt A 1:

1/2 Pfund Teigwaren	Pfundpreis 0,66 M.
1/2 " Graupen	0,44 "
1/2 " Daterflocken	0,62 "

### auf Lebensmittelkarte Abschnitt B 1:

1/2 Pfund Kartoffelmehl	Pfundpreis 0,52 M.
1/4 Reis	2,20 "

### auf Einfuhrzulasskarte Auslandsmehl Abschnitt I 1:

1/2 Pfund aush. Weizenmehl oder Weizenroggenmehl	Pfundpreis 0,85 M.
--	--------------------

Als Ersatz dafür kann auf Ersatzkarte für Inlandsmehl Abschnitt I 1 1/2 Pfund inl. Weizenmehl, Pfundpreis 0,29 M., entnommen werden. Die Händler haben sich wegen Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Meissen, am 26. Juli 1919.

Reg. II F 3876 a

Die Amtshauptmannschaft.

Abgabe am 30. Juli auf Grund der Kundenlisten für Nährmittel je 100 Gramm Haferflocken für 13 Pfg., 100 Gramm Graupen für 9 Pfg., 125 Gramm Teigwaren für 15 Pfg., 1 Salzhering für 95 Pfg.  
Wilsdruff, am 28. Juli 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

# Gute Getreideernte 1919.

## Abrechnung.

Was sind Programme, was sind Entwürfe? Erst hat der neue Ministerpräsident das Volk ermahnt, sich nicht länger in leidenschaftlichen Auseinandersetzungen über die Schuldfrage, über die Verantwortlichkeit für alles, was hinter uns liegt, selbst zu verkehren, sondern den Blick vorwärts zu lenken in die riesigen Aufgaben, die wir jetzt zu bewältigen haben — und schon ist die Nationalversammlung wieder einmal mitten drinnen in einer sturmbelegten Aussprache über unsere Kriegspolitik und alles, was mit ihr zusammenhängt. Und wieder ist es Herr Erzberger, der inzwischen zum Stellvertreter des Ministerpräsidenten aufgerückte Führer der Zentrumspartei, der im Brennpunkt der Debatte steht, der in der Verteidigung zu wuchtigen Angriffen ausgeholt hat und mit den Konservativen die unheilvolle Wasserlandschaft als Sündenbock in die Wüste schicken möchte. Alle Wunden werden wieder aufgerissen, und es scheint wirklich so, als ob sie nicht ausgebrochen sind bis auf den Grund, ehe wir es keine Ruhe geben in Deutschland. Was während des Krieges uns die Geheimdiplomatie in Verbindung mit der allmächtigen Zensur sorgfältig verbüllt hat, das muß jetzt erst alles von Wissenden enthüllt werden, damit die Wahrheit endlich in allen Teilen ans Tageslicht kommt. Heute kann sie kein Unheil mehr anrichten; je rückhaltloser sie vor uns aufgedeckt wird, desto besser.

Diesmal hat Herr Erzberger in die Sommertage des Jahres 1917 hineingeleuchtet, als unter seiner Führung der Reichstag die Friedensresolution beschlossen hatte, mit der man gehofft hatte, endlich aus der Sackgasse eines unentschiedenen, leidenschaftlichen Kampfes herauszukommen. Das es damals galt, irgendeiner Friedensaktion von anderer Seite voranzugehen, war allenthalben bekanntgeworden, und wirklich stellte sich kaum vierzehn Tage später die berühmte Friedensnote des Papstes ein, mit der indessen schon der versöhnungswillige Reichstag nichts Rechtes anfangen konnte. Die Regierung beantwortete sie unter Ausdehnung der Mehrheitspartei so, wie es nach Lage der Dinge kaum anders sein konnte, und damit schien auch dieses Kriegskapitel bis auf weiteres abgetan zu sein. Das traf indessen, wie man jetzt erklärt, nur für die große Öffentlichkeit zu. In Wahrheit konnte der Vatikan durch seinen Nuntius in München am vorletzten Augusttage eine Erklärung des englischen Gesandten der deutschen Regierung vorlegen, die geeignet erschien, ernstliche Friedensverhandlungen in Wuß zu bringen, die aber trotzdem drei Wochen später von dem damaligen Reichskanzler Dr. Michaelis in ablehnendem Sinne beschieden wurde. Er sollte klar und deutlich erklären, wie die kaiserliche Regierung die belgische Frage zu lösen gedenke, von der für die Entente jede Möglichkeit einer Kriegs-

beendigung in erster Reihe abhing; er ging aber diesem Verlangen mit vielen Erklärungen aus dem Wege und vertörfte den Bapst auf ein späteres Stadium des Krieges, ohne deutlich zu sagen, was er damit meinte. Welchen Erfolg es gehabt hätte, wenn die deutsche Regierung sich auf die englische Anfrage hin ohne Bögen und ohne jeden Vorbehalt zur Räumung Belgiens bereit gezeigt hätte, kann freilich niemand wissen, aber die Möglichkeit zum mindesten, daß man daraufhin vielleicht wirklich zu einem Verständigungsfrieden gelangt wäre, läßt sich natürlich nicht von der Hand weisen, und es wird schwerlich heute noch jemandem gelingen, den Nachweis zu führen, daß uns hier von schlauen Gegnern eine Falle gestellt werden sollte, in die wir unter keinen Umständen hineintapfen durften. Mit tiefem Schmerz müssen wir heute auf diese Gelegenheit zurückblicken, die vielleicht zu einem ehrenvollen Frieden hätte führen können. Und wenn es auch unverständlich bleibt, wie es möglich war, daß der Reichstag damals von diesem britischen Friedensfühler nicht unterrichtet wurde und daß dessen Abweisung erfolgen konnte, ohne daß die Herren Erzberger, Baezel, Scheidemann dabei zu Rate gezogen wurden, wir legen nun einmal vor der Tatsache, daß ein jedenfalls von vornherein nicht ausschließlicher Friedensschritt ins Leere führte, und daß wir vor der Augenwelt die Schuld daran zu tragen haben. Und nicht nur vor der Augenwelt...

Die Erörterungen werden weitergehen, die Männer der Obersten Seeresleitung, die Industriellen, die Schwerindustrie, die Vaterlandsparteiler, sie alle werden sich wieder zum Worte melden, und nicht zuletzt auch die politischen und persönlichen Feinde des Herrn Erzberger, die unter keinen Umständen werden zulassen wollen, daß dieser besagte Mann gerade in der alles beherrschenden Schuldfrage als Sieger aus den jahrelangen inneren Parteikämpfen hervorgeht. Der Reichsfinanzminister liebt es indessen nicht, viele Umschweife zu machen. Ihn drängt es mit Macht zu positiver Arbeit im Interesse der Wiederaufrichtung unseres Landes, und die Mehrheit der Nationalversammlung wird ihm darin zweifellos zur Seite stehen. Wird auch die Mehrheit des Volkes jetzt endlich Schluss der Debatte beantragen?

## Die D. S. L. wußte von nichts!

Ludendorff an Erzberger.

Zu den Enthüllungen Erzbergers über die eventuellen Friedensausichten im Jahre 1917 läßt General Ludendorff folgendes erklären:

Das Schreiben des Nuntius Pacelli und das Antwortschreiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis sind dem General Ludendorff erst jetzt bekannt geworden. Er hat von diesem Schreiben früher nie etwas gehört. Unbestimmtheit und unbestimmtheit wurde Ende August oder Anfang September

1917 der Obersten Seeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme erstrebe. Böttke unabhängig hierauf von dem General Antonius Kuntius von Oberst v. Dauter auf Grund von ihm ausgegangenen Mitteilungen aus politischen Kreisen des neutralen Auslandes gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handele sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit und erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Kronrat vom 11. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgiens erzielt. Einige Tage darauf trat der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und dem Staatssekretär v. Kühlmann, der auch Oberst v. Dauter, Direktor Deutscher und ein Vertreter des Kriegsressourcenbroschens bewohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine harte Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär v. Kühlmann sprach sich aus unbekanntem Grunde gegen aus. General Ludendorff hat in diesen Tagen Dr. Michaelis, von einer von ihm beabsichtigten Kriegsführungsgespräche Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Verhandlungen erschwert würden.

Die Erklärung Ludendorffs schließt mit den Worten: Am 20. September hat Oberst von Dauter, der ebenfalls von dem Schritt des Nuntius keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Hg. Konrad Baumann hat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär von Kühlmann gefragt, was aus der angeblichen englischen Fühlungnahme geworden wäre. Er erhielt eine ausweichende Antwort.

Aber den Wert der ganzen Erzbergerischen Enthüllungen äußert sich die deutsche nationale Volkspartei dahin: Wir stellen fest, daß in dem vorliegenden Aktenschild zunächst das Kernstück fehlt, nämlich der Wortlaut des englischen sog. Friedensangebots, ebenso wieder Wortlaut der französischen Zustimmung. Darum ist es ein Ding der Unmöglichkeit, Sinn und Tragweite dieser Schriftstücke zu prüfen. Wir stellen fest, daß uns das Datum des sogenannten Friedensangebots nicht mitgeteilt worden ist. Ebenso wenig ist aus der Darstellung des Herrn Erzberger ersichtlich, wann die Mitteilung aus Rom in Berlin eintraf. Darum weisen wir die ungeheuren schweren Vorwürfe, welche Herr Erzberger in aller Öffentlichkeit gegen die Reichsregierung erhoben hat, als durchaus unfontierbar zurück. Im übrigen stellen die Deutschnationalen folgendes Misstrauensvotum zur Abstimmung: Aus den Enthüllungen und den bisherigen Maßnahmen der Regierung entnehmen die Nationalparlamentarier nicht das Vertrauen, daß die Regierung ein ansehnliches Programm mit